

[Impressum]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **13 (1942)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

FACHBLATT FÜR SCHWEIZER. ANSTALTSWESEN

REVUE SUISSE DES ETABLISSEMENTS HOSPITALIERS

Offizielles Fach-Organ folgender Verbände: - Publication officielle des Associations suivantes:
VSA, Verein für Schweizer. Anstaltswesen - Association suisse des Etabliss. hospitaliers - (Gegr. 1844)
SHVS, Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare
SZB, Schweizerischer Zentralverein für das Blindenwesen
VAZ, Vereinigung der Anstaltsvorsteher des Kts. Zürich

Redaktion: Emil Gossauer, Regensdorferstr. 115, Zürich 10 - Höngg, Tel. 67584
Mitarbeiter: SHVS: Dr. P. Moor, Graserweg 713, Meilen; SZB: H. Habicht, Sekretär der Zentralstelle des SZB, St. Leonhardstr. 32, St. Gallen; VAZ: G. Fausch, Vorsteher, Pestalozzistiftung Schlieren Techn. Teil: Franz F. Otth, Zürich 8, Enzenbühlstr. 66, Tel. 43442

Verlag: Franz F. Otth, Zürich 8, Enzenbühlstrasse 66, Telephon 43442, Postcheckkonto VIII 19593; Mitteilungen betr. Inserate, Abonnements, Anstaltsnachrichten, Neue Projekte, Adressänderungen, sowie alle Zahlungen an den Verlag. Abonnement pro Jahr/par an: Fr. 7.—, Ausland Fr. 10.—

Zürich, Januar 1942 - No. 1 - Laufende No. 119 - 13. Jahrgang - Erscheint monatlich - Revue mensuelle

Erziehung, Familie und Schule, wie der Arzt sie sieht

von Prof. Fanconi, Direktor des Kinderspitals Zürich *)

Die Aufforderung unseres Präsidenten, an der Schulsynode einen Vortrag über „Familie und Schule“ zu halten, überraschte mich zuerst; denn als vielbeschäftigter Spitalarzt ohne Hauspraxis habe ich kaum Gelegenheit, mit der Familie und mit der Schule in direkten Kontakt zu kommen. Trotzdem nahm ich den Vorschlag an; denn was ich reichlich im Spital und in der Sprechstunde zu sehen bekomme, sind die Versager der Familien- und der Schulerziehung. Auf den Mißerfolgen baut sich also mein Vortrag auf. Dies sei vorausgeschickt, damit Sie mir einige, vielleicht zu pessimistische Aeüßerungen nicht zu sehr verübeln. Als captatio benevolentiae sei von vornherein gesagt, daß ernsthafte Störungen am Kind viel mehr durch falsche Erziehung in der Familie als durch die Schule zustandekommen.

Wir wollen heute nicht sprechen von den äußern, physischen Schädigungen, welche das Kind im schlechten Familien- oder Schulumilieu davonträgt; die Wohnungs-, Nähr-, Pflegeschäden usw. sind dank den Fortschritten der Hygiene im Kanton Zürich seltener geworden als früher; sie werden aber zweifellos mit der rasch fortschreitenden Senkung des Lebensstandards wieder zunehmen. Umgekehrt proportional der Abnahme der physischen sind die psychischen Schäden häufiger geworden. Rein psychische Schädigungen erzeugen nicht nur psychische Symptome, wie Aerger, Unlustgefühle, Trotz usw., sondern springen recht häufig auf die somatische, körperliche Sphäre über und können hier die verschiedenartigsten Krankheitserscheinungen hervorrufen. In der Regel sind es sogenannte vegetativ-nervöse Symptome, für die man keine anatomische Ursache findet. Ich erwähne die Störungen der

Herz- und Gefäßtätigkeit, wie kalte Hände, Blässe, Schwindel, Ohnmachten oder Störungen der Verdauungstätigkeit, wie Appetitlosigkeit, Verstopfung, Durchfall, Bauchweh, die sogenannten Nabelkoliken u. a. m.

Gelegentlich kann aber die psychische Schädigung sogar anatomisch faßbare somatische Krankheiten erzeugen, etwa eine chronische Dickdarm-entzündung, epileptiforme Anfälle, Lähmungen usw. In der Regel ist die psychische Störung allerdings nur die eine Wurzel solcher organischer Leiden; sie begünstigt z. B. den Ausbruch entzündlicher Erkrankungen und beeinträchtigt deren Heilungsverlauf. Wir können uns die Umwandlung psychischer in körperliche Störungen sehr gut mit Hilfe der psychoanalytischen Schablone veranschaulichen; ich sage Schablone, weil es sich nur um ein Bild, um ein „Als ob“ und nicht um die Wirklichkeit selber handelt. Nach der psychoanalytischen Schablone staut sich die psychische Energie, die nicht in normalen Bahnen zur Entladung kommen kann, in den tiefern Schichten der Person, im Unbewußten, im Bereiche der vegetativ-nervösen Regulationen und schließlich in den Organen selbst; sie beeinträchtigt die Tätigkeit dieser verschiedenen Schichten; es findet gleichsam eine Konversion der psychischen Energie in körperliche Symptome statt. So entstehen die Psychoneurosen, die man je nach dem Vorderrschen vegetativ-nervöser oder grob-anatomischer Symptome in die Neurasthenie und Hysterie einteilt. Die Psychoneurosen kommen auch im Kindesalter recht häufig vor und haben für den Arzt den Vorteil, daß sie in ihren Zusammenhängen mit der Seele viel durchsichtiger sind als beim Erwachsenen. Ja, fast in jedem Krankheitsfalle ist eine psychoneurotische Komponente im Spiel. In der Medizin hat sich die konditionale Betrachtungsweise als sehr fruchtbar erwiesen, d. h. wir begnügen uns am Bette

*) Vortrag, gehalten vor der kantonalen Synode am 22. 9. 1941. Autorisierter Abdruck aus dem „Pädagogischen Beobachter im Kanton Zürich, Beilage zur Schweiz. Lehrerzeitung“.